Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art

Band: 60 (1973) **Heft:** 2: Schulbau

Artikel: Bedarfsermittlung im Rahmen der Schulentwicklungsplanung II

Autor: Institut für Bauplanung Stuttgart IBS

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-87496

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bedarfsermittlung im Rahmen der Schulentwicklungsplanung II

Institut für Bauplanung Stuttgart IBS

Die im ersten Beitrag (werk 8/71) skizzierten allgemeinen Probleme der Schulentwicklungsplanung sind für die Anwendung in der Planung weitgehend zu operationalisieren. Ausgehend von der Detaillierung der bildungspolitischen und ökonomischen Ziele werden konkrete Einflussgrössen und Zielwerte formuliert. Diese betreffen zum Beispiel Betriebsgrössen und Bildungseinrichtungen, ihr Standortsystem, Quantität und Qualität des Bauvolumens pro Schüler und Altersstufe beziehungsweise Spezialisierung usw. Aus dem allgemeinen Verfahren zur Bedarfsermittlung und Bedarfsdeckung (werk 8/71) und den Bestimmungen der Einflussgrössen wird im folgenden ein detailliertes logisch-rechnerisch konstruiertes Flussdiagramm abgeleitet (siehe Tafel 7). Dieses Modell des Rechenverfahrens stellt die logischen Verknüpfungen dar, die daraus ableitbaren Funktionen können nach jeder Variablen aufgelöst werden.

Sinn einer solchen Operationalisierung ist es, den Ausbau als Rechenprogramm zu ermöglichen und dadurch den Vorgang der Fortschreibung von Schulentwicklungsplänen für Gemeinden und Bauträger wesentlich zu erleichtern. Eine kurze Darstellung der wesentlichen Schritte soll den Rechenweg erläutern.

Für den Planungszeitraum zwischen Ausgangsjahr und Zieljahr der Prognosen wird die Bevölkerungsentwicklung (Wanderungs- und Geburtenüberschuss beziehungsweise -defizit) des gesamten Planungsgebietes in Varianten prognostiziert. Analog werden Bevölkerungszahlen für Teilplanungsgebiete gebildet. Diese Teilplanungsgebiete können schulischen Einzugsgebieten entsprechen oder zu solchen kombiniert werden.

Je nach Bevölkerungsstruktur und Altersaufbau der Bevölkerung wird der prozentuale Anteil eines repräsentativen Schülerjahrgangs an der Gesamtbevölkerung festgestellt. Er umfasst Schüler, die im betrachteten Planungsgebiet wohnen und zur Schule gehen. Nach Erfahrungswerten wird ein bestimmter Anteil bildungsschwacher und körperbehinderter Kinder (Sonderschüler) an dem repräsentativen Schülerjahrgang in Rechnung gesetzt.

Für ein versuchsweise gewähltes Planungsgebiet wird unter Zugrundelegung einer der Varianten der Bevölkerungsentwicklung die Jahrgangsstärke des repräsentativen Schuljahrgangs ermittelt. Nach Abzug des Anteils der Sonderschüler ergibt sich die Ausgangszahl für alle weiteren Rechnungen, nämlich die Schülerzahl, für die ein nach Altersstufen hierarchisch gegliedertes Schul- und Standortsystem eingeführt werden soll.

Im Elementarbereich ist je nach bildungspolitischer Konzeption davon auszugehen, dass nur ein bestimmter Anteil des Jahrgangs die entsprechenden Einrichtungen besucht. Diese Anteile können mit dem Alter der Kinder steigen. Hierfür sind Werte einzusetzen.

Für die einzelnen Schulstufen wird die Anzahl der Jahrgänge angegeben. Berücksichtigt werden sodann die prozentualen Anteile an Schulpendlern (Ein- und Auspendelguoten), gemessen an der Jahrgangsstärke einheimischer Schüler in den einzelnen Schulstufen. Ferner werden die Werte eingesetzt für die Anwesenheitsrelation in bezug auf eine Belegungszeit von maximal 40 Stunden pro Woche. Für die Sekundarstufe II werden Prozentangaben über den Anteil der berufsbezogenen einheimischen Schüler gemacht.

Aus der Menge aller durch Kombination der beschriebenen Möglichkeiten herstellbaren Schülerzahlen pro Altersstufe wird durch Argumentation eine Zahl ausgewählt.

Es werden schulorganisatorisch und ökonomisch begründete Betriebsgrössen von Bildungseinrichtungen eingeführt (in Schülern oder Zügen ausgedrückt), die gegebenenfalls Toleranzbreiten haben (zum Beispiel 3 bis 5 Züge im Primarbereich).

Durch Vergleich der gewählten Schülerzahl für ein bestimmtes Teilplanungsgebiet mit den gewählten möglichen Betriebsgrössen ergibt sich, ob im Rahmen des Teilplanungsgebietes eine befriedigende Zuweisung möglich ist. Andernfalls ist der gesamte Vorgang für ein neu festgelegtes Planungsgebiet zu wiederho-

Es werden nun die pro anwesendem Schüler (siehe oben unter Anwesenheitsrelation) der verschiedenen Altersstufen ermittelten erforderlichen Grundstücks-, Gebäudeflächen eingeführt. Diese Flächenangaben pro Schüler sind Gesamtwerte, die nach verschiedenen Gesichtspunkten weiter aufgeschlüsselt sind (zum Beispiel Anteil Arbeitsfläche).

Daraus wird der Gesamtflächenbedarf pro betrachtetem Planungsgebiet ermittelt, indem die Fläche pro Schüler mit der Schülerzahl Fortsetzung auf Seite 224

Erläuterung der Operationen und Symbole

- f Festlegen des Planungszeitraums, Ausgangsjahr und Zieljahr der Prognosen
- Index für das gesamte Planungsgebiet Index für Teilplanungsgebiete
- Index für irgendwelche Planungsgebiete, sei es Gesamtplanungsgebiet oder Teilplanungsgebiete
- Jeweils die Kennzeichnung für einen Schülerjahrgang Jeweils Gesamtschülerzahl einer Schulstufe
- P_g Feststellung der Bevolkerung
 ten Planungsgebiet
 Pm_g Feststellung der Entwicklung aufgrund von Zu- oder
 Pm_g Feststellung der Entwicklung aufgrund von Zu- oder
- Pm_{2g} Feststellung der Bevolkerungsentwickling von Geburtenüberschuss oder -defizit im gesamten Planungs-
- PT_0 Errechnung der Tabelle von Bevölkerungszahlen für das gesamte Planungsgebiet aufgrund der Addition von unterschiedlichen Prognosen der Bevölkerungsentwicklung Pm_{1g} und Pm_{2g} für den Planungszeitraum t und der Bevölkerung im
- Ausgangsjahr im gesamten Planungsgebiet P_g PT_h Festlegung von Teilplanungsgebieten mit Bevölkerungszahlen und Prognosen, aufgeschlüsselt analog den Daten des gesamten Planungsgebietes; die Teilplanungsgebiete können schulischen Einzugsgebieten entsprechen oder kleinteiliger sein und zu solchen kombiniert werden; die Summe der Werte der Teilplanungsgebiete ist gleich den Werten analoge
- Kategorien des gesamten Planungsgebietes Feststellung der prozentualen Anteile eines repräsentativen Schülerjahrganges (oder des entsprechenden Geburten-

jahrgangs) im jeweiligen festgelegten Planungsgebiet (dort wohnhafte und beschulte Kinder und Jugendliche) an der je-weiligen Wohnbevölkerung, abhängig von Bevölkerungsstruktur und Altersaufbau

Feststellung des prozentualen Anteils an nicht in das allgemeinbildende Schulwesen integrierbaren bildungsschwa-chen und körperbehinderten Kindern an einem repräsentativen Schülerjahrgang, deren Standortsystem nicht nach Altersstufen hierarchisch strukturiert ist

 ${\it i}={\it hvg}$ Auswahl des Planungsgebietes (Teilplanungsgebiet oder Gesamtplanungsgebiet)

 ${\it T}={\it 1}$ Auswahl einer prognostizierten Bevölkerung als Basis einer Bedarfsrechnung; andere Rechnungen gehen von anderen Bevölkerungszahlen aus PT_{g} $\mathbf{s'}I_{i}$ Errechnung der Jahrgangsstärke eines repräsentativen

Schülerjahrgangs einschliesslich des Anteils b_i der nichtinte-grierbaren Sonderschüler durch die Multiplikation der ausge-

wählten Bevölkerung Pl_i mit dem prozentualen Anteil p_i s^*B^* . Errechnung der Jahrgangsstärke eines repräsentativen Schülerjahrgangs der nicht integrierbaren Sonderschüler ana-

Errechnung der Jahrgangsstärke eines repräsentativen Schülerjahrgangs, alle im Planungsgebiet wohnhaften und zu beschulenden Kinder und Jugendlichen umfassend, für die ein nach Altersstufen hierarchisch gegliedertes Standortsystem eingeführt werden kann, durch Abzug der nicht integrierbaren

Sonderschüler s'B'₁ von der Gesamtjahrgangsstärke s'₁, e₁; e₂; e₃ Festlegung der Beschulungsrelation einzelner Jahrgänge (3., 4. und 5. Jahrgang) des Elementarbereichs, abhängig von der bildungspolitischen Konzeption, zum Beispiel Vorverlegung des Einschulungsalters vom 6. auf das 5. Lebens jahr oder flexible Einschulung mit einer für einige Schüler nur 3jährigen Grundschulzeit usw

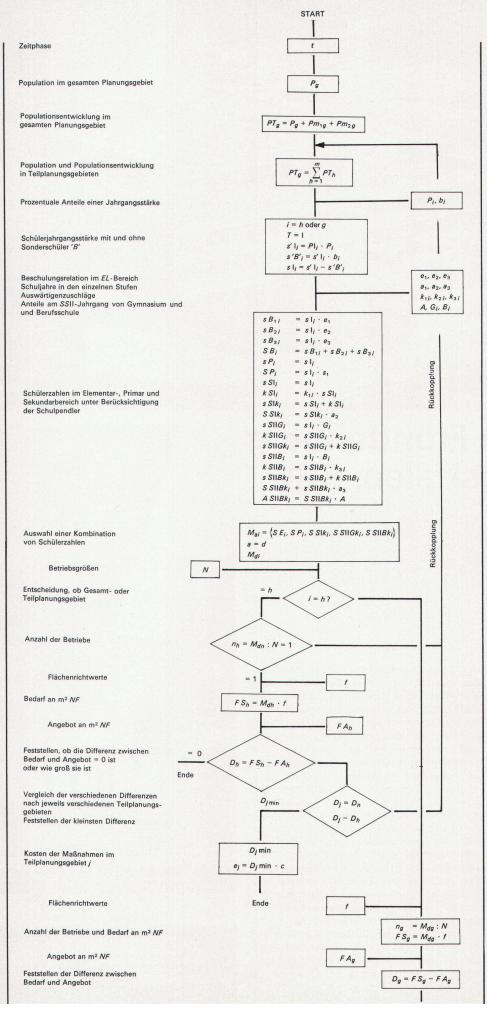
a1; a2; a3 Festlegen der Anzahl der Jahrgänge der einzelnen Schulstufen; zum Beispiel: Primarbereich 4 Jahre mit 2jähriger Eingangsstufe und 2jähriger Grundstufe; Sekundarbereich 8 (9) Jahre mit 4- (6) jähriger Sekundarstufe I, 2jähriger Orien tierungsstufe, 2- (3) jähriger Sekundarstufe II

 k_{1i} , k_{2i} , k_{3i} Feststellung der prozentualen Anteile an Schulpendlern (Ein- und Auspendlerquote) gemessen an der Jahrgangsstärke einheimischer Schüler in den einzelnen Stufen; diese Anteile sind heute im Sekundarbereich schulartspezifisch, das heisst, für die einzelnen Schularten bestehen unterschiedlich grosse Einzugsbereiche; im Zuge einer Regionalisierung und Horizontalisierung der Standorte (gleiche Standorte für gleiche Altersstufen) müssten diese unterschiedlichen Quoten abgebaut werden, da die unterschiedliche Erreichbarkeit einzelner weiterführender Schularten die Wahl der Schulart beeinflusst; im Zuge der Bildung von Schulzentren beziehungsweise Gesamtschulen sind die einzelnen Übergangs quoten zu den weiterführenden Schulen ohne Bedeutung; im Augenblick jedoch, da die verschiedenen Schularten noch vorhanden sind, müssen auch ihre unterschiedlichen Einzugsbereiche berücksichtigt werden; die einzelnen Werte müssen also schulartspezifisch ermittelt werden und durch Multiplikation mit den jeweiligen relativen Schulbesuchsquoten als Gesamtzuschlag auf den Jahrgang einheimischer Schüler gerechnet werden

- Feststellung des prozentualen Anteils der einheimischen Schüler in einem Jahrgang der studienbezogenen Sekundar-
- Feststellung des prozentualen Anteils der einheimischen Schüler in einem Jahrgang der berufsbezogenen Sekundar stufe II
- Anwesenheitsrelation; zum Beispiel 1 Tag Schulbesuch bei einer Unterrichtszeit von grundsätzlich 6 Tagen/Woche (Berufsschule heute); Schichtung der Klassen in der Eingangsstufe des Primarbereichs; Lehrer- oder Raummangel kann die sen Wert ebenfalls beeinflussen dadurch, dass die Unterrichts-zeit verlängert wird (zum Beispiel von 40 auf 60 Stunden/ Woche); damit wird auch die Kapazität der Flächen gesteigert grundsätzlich wird von einem Standard von 40 Stunden/ Woche ausgegangen

 sE_{1i} ; sE_{2i} ; sE_{3i} Berechnung der Elementarschüler im 3. (beziehungsweise 4., beziehungsweise 5.) Lebensjahr im Planungsgebiet, der Wert wird durch Multiplikation des Jahrgangs mit der jeweiligen Beschulungsrelation gewonnen \mathbf{SE}_i Berechnung der Elementarschüler im Planungsgebiet

- durch Addition der einzelnen zu beschulenden Jahrgangs-
- s P_i Feststellen der Jahrgangsstärke im Primarbereich im Planungsgebiet, der Wert entspricht der im Planungsgebiet zu beschulenden Jahrgangsstärke s/;
- Berechnung der gesamten Primarschüler im Planungsgebiet durch Multiplikation der Jahrgangsstärke sPi mit der
- Anzahl der Jahrgänge a₁
 ssI₁ Feststellen der Jahrgangsstärke einheimischer Schüler in der Sekundarstufe I im Planungsgebiet, der Wert entspricht der im Planungsgebiet zu beschulenden Jahrgangsstärke s/i
- **KSI** Berechnung der Zahl des Schulpendlersaldos (Schuleinpendler-Schulauspendler) durch Multiplikation der einhei-



mischen Jahrgangsstärke s/i mit dem prozentualen Anteil des

Schulpendlersaldos k_{1i}
s SIk_i Berechnung der im Planungsgebiet zu beschulenden
Jahrgangsstärke durch Addition der einheimischen Jahrgangsstärke SSI, und der Jahrgangsstärke, die sich aus dem Schul-

pendlersaldo ergibt, kSl_1 $SSlk_1$ Berechnung der Schüler in der Sekundarstufe I im Planungsgebiet durch Multiplikation der Jahrgangsstärke $sSlk_1$

mit der Anzahl der Jahrgänge a₂ sSIIG_i Berechnung der Jahrgangsstärke einheimischer Schüler im Planungsgebiet in der studienbezogenen Sekundarstufe II durch Multiplikation der einheimischen Jahrgangsstärke s/; mit dem prozentualen Anteil der einheimischen Schüler Gi in einem Jahrgang der studienbezogenen Sekundar-

kSIIG, Berechnung der Zahl des Schulpendlersaldos (Schuleinpendler-Schulauspendler) durch Multiplikation der einheimischen Jahrgangsstärke $sSIIG_i$ in der studienbezogenen Sekundarstufe II mit dem prozentualen Anteil des Schul-

pendlersaldos k_{2_i} $sSIIGk_i$ Berechnung der im Planungsgebiet zu beschulenden Jahrgangsstärke in der Sekundarstufe II durch Addition der einheimischen Jahrgangsstärke $s\,SIIG_i$ und der Jahrgangsstärke, die sich aus dem Schulpendlersaldo ergibt, *k SIIG*; **S SIIGk**; Berechnung der Schüler in der studienbezogenen

Sekundarstufe II durch Multiplikation der Jahrgangsstärke $s\,SIIGk_1$ mit der Anzahl der Jahrgänge a_3

sSIIB_i; kSIIB_i; sSIIBk_i; SSIIBk/ASIIBk_i Berechnung der Zahl der Schüler in der berufsbezogenen Sekundarstufe II analog zur Berechnung der Schüler in der studienbezogenen Sekundarstufe II;

Berechnung der anwesenden Schüler in der berufsbezogenen Sekundarstufe II durch Multiplikation der Schülerzahl $SSIIBk_i$ mit der Anwesenheitsrelation A

Aufstellen der Menge aller möglichen Kombinationen von Schülerzahlen in einzelnen Altersstufen im Planungsge-

Auswahl einer Kombination von Schülerzahlen aus a = d M_{ai} als Basis für die weitere Rechnung; für diese Schülerzahl und Schülerstruktur wird die Unterbringung gesucht

 M_{di} Gewählte Schülerzahl
 N Festlegung der Betriebsgrösse von Bildungseinrichtungen in Schülern oder Zügen einschliesslich der Toleranzbreite (zum Beispiel im Primarbereich 3 bis 5 Züge)

i = h Entscheidung, ob eine Bedarfsrechnung für das ge-samte Planungsgebiet als Grobverfahren oder für ein Teilplanungsgebiet durchgeführt werden soll. Wird die Bedarfsrechnung in einem Grobverfahren durchgeführt, so können keine konkreten Massnahmen abgeleitet werden, sondern es kann nur als Annäherung die Differenz zwischen Bedarf und Angebot festgestellt werden

Berechnung der Anzahl von Betrieben im Teilplanungsgebiet h unter Berücksichtigung der Toleranzbreite von N durch Division der Gesamtschülerzahl Md_h durch N; wird die Toleranzbreite überschritten, muss ein neues Planungsgebiet festgelegt werden, was eine Rückkopplungsschleife erfordert Anzahl von Betrieben im gesamten Planungsgebiet

 $m{n_g}$ Anzahl von Betrieben im gesamten Frantungsgebiet $m{f}$ Festlegen des Standards (Flächenrichtwerte) in m² Nutzflächenbedarf pro Schüler je nach Art der Altersstufe und weisenschaft von Schüler genach von Schüler g terer Differenzierungen

FSh Berechnung des Bedarfs in m² Nutzfläche im Teilplanungsgebiet *h* durch Multiplikation der Gesamtschülerzahl *Md*_h mit dem Flächenrichtwert *f*, Differenzierung analog zu *f* $m{FS}_g^{-}$ Berechnung des m²-Nutzflächen-Bedarfs im gesamten Planungsgebiet g analog zu $m{FS}_h$

FA_h Feststellung des Flächenangebots im Planungsgebiet *h* aufgrund einer Erhebung, Analyse und Bewertung der vorhan-

denen Anlagen, Differenzierung der Werte analog zu f FAg Feststellung des Flächenangebotes im gesamten Planungsgebiet g analog zu $FA_{\rm h}$ ${\it D}_{\rm h}$ Berechnung des Flächenbedarfs oder -überhangs in m²

D_h Berechnung des Flachenbedaris oder -uberhangs im Nutzfläche durch Substraktion des Angebotes FA_h vom Flächenbedarf FS_h ; ist die Differenz gleich 0, so ist das Verfahren zu Ende, der Bedarf ist gedeckt; ist die F-Differenz ungleich 0, so muss ein neues Planungsgebiet gewählt werden und der Rechengang erneut durchgeführt werden; nach Ablauf dieser neuen Rechnung muss die neue Differenz mit der Differenz des vorherigen Durchlaufs verglichen werden und es muss fest-

gestellt werden, ob sie kleiner oder grösser geworden ist \mathbf{D}_{g} Flächenbedarf im gesamten Planungsgebiet g in m 2 Nutz-Placheine der Indication der Placheine der P

Artersstuten sich steis ein zu geringer Neubaubedar ergibt, da sich die unterschiedlichen Saldierteileffekte kompensieren D_j Differenz von FS_j und FA_j nach neuer Festlegung eines Planungsgebietes als j, so dass $D_j < D_h$ ist j Index für alle sonstigen Planungsgebiete, unterschiedliche

Altersstufen oder Regionen betreffend; auf jeden Fall stellt das neue Planungsgebiet j eine Ausweitung des alten Planungsgebietes h dar; es muss davon ausgegangen werden, dass die Saldierungseffekte sich um so mehr kompensieren, je weiter das Untersuchungsfeld ist (siehe auch Bemerkung zu D_a), dies ist allerdings nur so lange zulässig, wie die Schulwegbedin-

gungen eingehalten werden $D_{j \text{ min}}$ Festhalten von $D_{j \text{ min}}$ nach Vergleich der Werte $D_{j \text{ }} < D_{h}$; $P_k < D_j$ usw. Constenden pro man Nutzfläche differenziert nach einzelnen Kostenwerten entsprechend den gewählten Massnahmen und den bautechnischen Merkmalen von f
c
i Kosten der Massnahmen im Planungsgebiet j

Bedarfsermittlung im Rahmen der Schulentwicklungsplanung II

Fortsetzung von Seite 180

multipliziert wird. Diesem wie oben aufgeschlüsselten Gesamtflächenbedarf wird nun das ebenso aufgeschlüsselte Gesamtflächenangebot gegenübergestellt, um den Gesamtfehlbestand zu ermitteln.

Im Sonderfall kann das Teilplanungsgebiet gleich dem Gesamtplanungsgebiet sein. Dabei ist zu berücksichtigen, dass bei einer Globalrechnung ohne Differenzierung der Flächen nach Standort oder Nutzbarkeit durch verschiedene Altersstufen sich stets ein zu geringer Neubedarf ergibt, da sich die unterschiedlichen Saldierteileffekte kompensieren.

Da das betrachtete Planungsgebiet versuchsweise gewählt wurde, besteht keine Sicherheit, dass der hierfür ermittelte Gesamtfehlbestand der günstigstmögliche ist. Durch Wiederholung der Untersuchung für veränderte Planungsgebiete wird die Minimierung des ermittelten Fehlbestandes möglich.

Der als deckungsbedürftig ermittelte Fehlbestand (in m/Nutzfläche, wie oben erwähnt, nach verschiedenen Gesichtspunkten aufgeschlüsselt) wird über entsprechend differenzierte Kostenwerte in seinen Kostenauswirkungen quantifiziert, es ergeben sich die Investitionskosten im Planungsgebiet und Planungszeitraum für die angesetzten Massnahmen.

Das hiermit und durch die Tafel mit ihren Erläuterungen dargestellte Verfahren ist natürlich nur eines von möglichen. Es stellten sich im Laufe der Anwendung in verschiedenen Fällen erforderliche Abweichungen heraus. Diese Abweichungen betreffen vor allem die bedarfsverursachenden Faktoren: einmal die Bevölkerungsentwicklung (Ausgangspunkt der Darstellung) und zweitens den Ersatzbedarf für nicht weiter nutzbare Schulanlagen. Durch die bisherige Anwendung konnte auch die Übertragbarkeit und die Aufwand/Nutzen-Relation nicht ausreichend abgesichert werden

Tagung über Möglichkeiten der Industrialisierung im Massivbau

Am 29. und 30. März 1973 findet in Basel eine durch den Basler Ingenieur- und Architektenverein (Sektion des SIA) organisierte Tagung statt, an der Fachleute aus dem Inund Ausland die Möglichkeiten der Industrialisierung sowohl aus der Sicht des Architekten als auch aus jener des Ingenieurs und Unternehmers behandeln. Eine Besichtigung von diesbezüglich interessanten Baustellen ist als Ergänzung der Vorträge vorgesehen. Hauptreferenten sind: Prof. J.B. Bakema, Rotterdam, Prof. Dr.W.Triebel, Hannover, Dipl.-Ing. Kuhlewey, Dir. Hochtief AG, Augsburg, Prof. Dr. Ch. Menn, Zürich. Das Programm ist beim Tagungssekretariat BIA, c/o Suter & Suter AG, Engelgasse 12, 4000 Basel, erhältlich.

Ausstellungskalender

Aarau	Aargauer Kunsthaus Galerie 6	Theodore Bally Max Frühauf	2.3 8.4 24.217.3
Amriswil	Galerie Dino Larese	Aldo Patocchi	24.217.3
Baden	Galerie im Trudelhaus	Puppen	10.3 1.4
Basel	Kunstmuseum, Kupferstichkabinett Kunsthalle	Zeichnungen des 17. Jahrhunderts Adolf Luther	24.229.4
		Hans Glauber	10. 2. – 25. 3 24. 2. – 25. 3
	Galerie d'Art Moderne Galerie Beyeler	Walter Giers Josef Albers	2.315.4
	Galerie Beyeler Galerie Suzanne Egloff	Michel Ciry	15.220.3
	Galerie Mascotte Galerie Riehentor	Graphik Accrochage	22.213.3
	Mustermesse	Werner von Mutzenbecher Schweizerische Kunst- und Antiquitätenmesse	17.210.3 22.2 4.3
Bern	Kunstmuseum	Vincent van Gogh	25.1 1.4
	Kunsthalle Aktionsgalerie	4 Schweizer Künstler	10.315.4
	Anlikerkeller	Hyperrealismus Frau Kruyssee	13.217.3 9.331.3
	Berner Galerie	Radka Donwell	2.331.3
	Galerie Krebs Loeb Galerie	Teruko Yokoi A. Hossli	13. 2. – 17. 3. 1. 3. – 30. 4.
	Galerie Verena Müller	Werner Schmutz / Ellen Bauer	16.211.3
	Galerie Schindler Galerie Zähringer	Bertrand Dorny Bernd Kastenholz	16.210.3 6.331.3
	Baumesse, Künstler und Kunstfreunde		24. 2 25. 3
Biel	Kunsthauskeller	Aktion Miete – Kauf	11.321.3
Bülach	Sigristenkeller	Dora Baumann / Margret Büsser / Verena Frank /	150 04
Büren a.A.	Galaria Harzag	Hanna Lutz-Sander / Pietro Ott / Gustav Weiss	15.3 8.4.
Carouge GE	Galerie Herzog Galerie Contemporaine	Eugen Jordi Willy Suter	2.3. – 28.3. 15.2. – 14.3
ou ouge GE	Galerie Gaëtan	Rolf Iseli	15. 2. – 14. 3. 8. 3. – 19. 4.
a Chaux-de-Fonds		Marguerite Miéville	10.331.3.
	Galerie du Manoir	Xavier Krebs	3.330.3.
Chur	Galerie zur Kupfergasse	J. P. Pernath	7.3 7.4.
Dulliken	Badkeller	Arnulf Rainer	17.3 8.4.
glisau	Galerie am Platz	Alois Stirnimann	1.329.3.
Embrach Genève	Galerie zum Alten Amtshaus	Hedwig Neri-Zangger	21.125.3
Geneve	Musée de l'Athénée Musée Rath	Arthur Hurni Gemini	1.320.3 9.2 1.4
	Cabinet des Estampes	Venise au XVIIIe siècle	8.219.4
	Galerie Bonnier Galerie Garabedian	Jacques Villon Peintures de Marino	8.320.4 15.215.3
Glarus	Kunsthaus	Xylon Holzschnitte	10. 2. – 11. 3
Grenchen	Galerie Toni Brechbühl	Giuseppe Greco	17. 2. – 15. 3.
angenthal	Atelier-Galerie	Ronny Geisser	9. 2 4. 3.
ausanne	Galerie Impact	Gianfredo Camesi	3.322.3.
	Galerie Alice Pauli	Arp / Azuma / Penalba / Ris / Toyofuku /	
enzburg	Galerie Rathausgasse	Mary Vieira Peter Mieg	8.3 7.4. 10.3 1.4.
utry	White Gallery	Miro / Arman / Fontana / Kandinski / Picasso /	10.3 1.4.
Luciy	Trinto Gunory	Vasarely / Tapies / Cesar / Corbusier / Henry Moore	
		Max Ernst / Matisse / Léger	10.330.4.
uzern	Galerie Raeber	Josef Herzog	8. 2. – 10. 3.
yss	Gemäldestube	Janebe	10.3 8.4.
	Galerie Mario Manazza	Sophie von Niederhäusern	1.331.3.
Montreux Morges	Galerie Picpus Galerie Basilik	Descombes / Wegmüller	8.3 7.4. 23.221.3.
leuchâtel	Musée d'Ethnographie	Verena de Nève-Stöcklin / José de Nève Pologne: théâtre et société	17. 6. – 25. 3.
leukirch-Egnach	Burkartshof	Willi Holderrick	20. 2. – 26. 3.
Olten	Galerie im Zielemp	Alfred Finsterer	3.328.3.
Peseux NE	Galerie 2016	Riccardo Pagni	2.3 1.4.
orrentruy	Galerie Forum	JC. Prêtre	23.315.4.
leinach BL	Galerie Atrium	Eve Emminger-Frank / Ernst Häusermann	18.314.4.
olle	Galerie du Port	Chillida, gravures, collages, sculptures	9.326.4.
olothurn	Berufsschule	Rolf Spinnler	27.219.3.
	Galerie Bernard	Robert Filliou	2.325.3.
hun	Kunstsammlung	Carl Liner / Wilfried Moser	3.211.3.
Winterthur	Galerie Aarequai	Leo Andenmatten	10.2 6.3.
	Kunstmuseum Kunsthalle im Waaghaus	Alfred Hofkunst. Arbeiten 1968 bis 1972 Hanny Fries	21.1 4.3. 24.231.3.
	Galerie ABC	Manfred Schoch	10.3 6.4. 9.3 5.5.
	Galerie im weissen Haus	Robert Lienhard	
ug	P & P Galerie	Grafik 73. P & P Editionen	1.331.3.
Zürich	Kunsthaus	Emilio Stanzani Ad Reinhardt	4. 2. – 18. 3. 11. 2. – 18. 3.
	Graphische Sammlung ETH	Italienische Meister des 15. und 16. Jahrhunderts	11. 2. – 18. 3. 13. 1. – 18. 3.
	Helmhaus	Tell 73. Schweizer Künstler befassen sich mit der Figur Wilhelm Tells	
		Walter Käch	20. 2. – 25. 3. 24. 2. – 22. 4.
	Kunstgewerbemuseum		
	Kunstgewerbemuseum Galerie Art in Progress	CyTwombly	23.2. – 22.3.
	Galerie Art in Progress Galerie Beno	Cy Twombly Peter Vogel Hans Fischli	23.2. – 22.3. 3.3. – 7.4. März – April
	Galerie Art in Progress Galerie Beno Galerie Bettina Galerie Suzanne Bollag	Cy Twombly Peter Vogel Hans Fischli Xanti Schawinsky	23. 2. – 22. 3. 3. 3. – 7. 4. März – April 23. 2. – 27. 3.
	Galerie Art in Progress Galerie Beno Galerie Bettina Galerie Suzanne Bollag Galerie Bürdeke	Cy Twombly Peter Vogel Hans Fischli Xanti Schawinsky D'Aterno / Indermaur/Isler/Tyack/Volpi	3.3 7.4. März - April 23.227.3. 1.230.3.
	Galerie Art in Progress Galerie Beno Galerie Bentina Galerie Suzanne Bollag Galerie Sürdeke Galerie Burgdorfer-Elles Galerie Goray	Cy Twombly Peter Vogel Hans Fischli Xanti Schawinsky	3.3 7.4. März - April 23.227.3. 1.230.3. 2.323.3. 16.321.4.
. 4	Galerie Art in Progress Galerie Beno Galerie Bettina Galerie Suzanne Bollag Galerie Bürdeke Galerie Bürdeke Galerie Coray Galerie Coray	Cy Twombly Peter Vogel Hans Fischli Xanti Schawinsky D'Aterno / Indermaur/Isler/Tyack/Volpi Cesare Ferronato Licini/Timmermahn Esther Brunner	3.3 7.4. März - April 23.2 27.3. 1.2 30.3. 2.3 23.3. 16.3 21.4. 8.2 10.3.
. 40	Galerie Art in Progress Galerie Beno Galerie Bettina Galerie Suzanne Bollag Galerie Bürdeke Galerie Burgdorfer-Elles Galerie Coray Galerie Paul Facchetti Galerie Form	Cy Twombly Peter Vogel Hans Fischli Xanti Schawinsky D'Aterno / Indermaur/Isler/Tyack/Volpi Cesare Ferronato Licini/Timmermahn Esther Brunner Lucien Hervé. Fotos	3.3 7.4. März - April 23.2 27.3. 1.2 30.3. 2.3 23.3. 16.3 21.4. 8.2 10.3. 1.2 23.4.
	Galerie Art in Progress Galerie Beno Galerie Bettina Galerie Suzanne Bollag Galerie Bürdeke Galerie Bürdeke Galerie Coray Galerie Coray	Cy Twombly Peter Vogel Hans Fischli Xanti Schawinsky D'Aterno / Indermaur/Isler/Tyack/Volpi Cesare Ferronato Licini/Timmermahn Esther Brunner Lucien Hervé. Fotos Jürgen Brodwolf César/Vasarely/Arman/Christo/A. Pomodoro/	3.3 7.4. März - April 23.2 27.3. 1.2 30.3. 2.3 23.3. 16.3 21.4. 8.2 10.3. 1.2 23.4. 23.2 24.3.
•	Galerie Art in Progress Galerie Beno Galerie Beno Galerie Bettina Galerie Suzanne Bollag Galerie Bürdeke Galerie Bürdeke Galerie Goray Galerie Paul Facchetti Galerie Form Gimpel & Hanover Galerie Galerie Semiha Huber	Cy Twombly Peter Vogel Hans Fischli Xanti Schawinsky D'Aterno / Indermaur/Isler/Tyack/Volpi Cesare Ferronato Licini/Timmermahn Esther Brunner Lucien Hervé. Fotos Jürgen Brodwolf César/Vasarely/Arman/Christo/A. Pomodoro/ Soto/Pol Mara/Rotella/W. Lam/Riopelle	3.3. – 7.4. März – April 23. 2. – 27. 3. 1. 2. – 30. 3. 2. 3. – 23. 3. 16. 3. – 21. 4. 8. 2. – 10. 3. 1. 2. – 23. 4. 23. 2. – 24. 3.
	Galerie Art in Progress Galerie Beno Galerie Bettina Galerie Suzanne Bollag Galerie Sürdeke Galerie Bürdeke Galerie Bürdeke Galerie Purgdorfer-Elles Galerie Coray Galerie Form Gimpel & Hanover Galerie Galerie Semiha Huber	Cy Twombly Peter Vogel Hans Fischli Xanti Schawinsky D'Aterno / Indermaur/Isler/Tyack/Volpi Cesare Ferronato Licini/Timmermahn Esther Brunner Lucien Hervé. Fotos Jürgen Brodwolf César/Vasarely/Arman/Christo/A. Pomodoro/ Soto/Pol Mara/Rotella/W. Lam/Riopelle Toni Ungerer	3.3. – 7.4. März – April 23.2. – 27.3. 1.2. – 30.3. 2.3. – 23.3. 16.3. – 21.4. 8.2. – 10.3. 1.2. – 23.4. 23.2. – 24.3. 1.1. – 31.3. 15.2. – 31.3.
	Galerie Art in Progress Galerie Beno Galerie Beno Galerie Bettina Galerie Suzanne Bollag Galerie Bürdeke Galerie Bürdeke Galerie Goray Galerie Paul Facchetti Galerie Form Gimpel & Hanover Galerie Galerie Semiha Huber Galerie Daniel Keel Galerie Maeght Marlborough Galerie AG	Cy Twombly Peter Vogel Hans Fischli Xanti Schawinsky D'Aterno / Indermaur/Isler/Tyack/Volpi Cesare Ferronato Licini/Timmermahn Esther Brunner Lucien Hervé. Fotos Jürgen Brodwolf César/Vasarely/Arman/Christo/A. Pomodoro/ Soto/Pol Mara/Rotella/W. Lam/Riopelle	3.3. – 7.4. März – April 23.2. – 27.3. 1.2. – 30.3. 2.3. – 23.3. 16.3. – 21.4. 8.2. – 10.3. 1.2. – 23.4. 23.2. – 24.3. 1.1. – 31.3. 15.2. – 31.3.
	Galerie Art in Progress Galerie Beno Galerie Bettina Galerie Suzanne Bollag Galerie Sürdeke Galerie Bürdeke Galerie Paul Facchetti Galerie Form Gimpel & Hanover Galerie Galerie Beniha Huber Galerie Daniel Keel Galerie Maeght Marlborough Galerie AG Galerie Orell Füssli	Cy Twombly Peter Vogel Hans Fischli Xanti Schawinsky D'Aterno / Indermaur/Isler/Tyack/Volpi Cesare Ferronato Licini/Timmermahn Esther Brunner Lucien Hervé. Fotos Jürgen Brodwolf César/Vasarely/Arman/Christo/A. Pomodoro/ Soto/Pol Mara/Rotella/W. Lam/Riopelle Toni Ungerer Tapiès/Chagall/Miro/Steinberg/Adami Fausto Melotti Wilhelm Gimmi	3.3.— 7.4. März – April 23.2.—27.3. 1.2.—30.3. 16.3.—21.4. 8.2.—10.3. 1.2.—23.4. 23.2.—24.3. 1.1.—31.3. 31.1.—31.3. 9.3.— 7.4.
	Galerie Art in Progress Galerie Beno Galerie Beno Galerie Bettina Galerie Suzanne Bollag Galerie Bürdeke Galerie Bürdeke Galerie Gurdeke Galerie Goray Galerie Paul Facchetti Galerie Form Gimpel & Hanover Galerie Galerie Daniel Keel Galerie Daniel Keel Galerie Maeght Marlborough Galerie AG Galerie Orell Füssli Rotapfel- Galerie	Cy Twombly Peter Vogel Hans Fischli Xanti Schawinsky D'Aterno / Indermaur/Isler/Tyack/Volpi Cesare Ferronato Licini/Timmermahn Esther Brunner Lucien Hervé. Fotos Jürgen Brodwolf César/Vasarely/Arman/Christo/A. Pomodoro/ Soto/Pol Mara/Rotella/W. Lam/Riopelle Toni Ungerer Tapiès/Chagall/Miro/Steinberg/Adami Fausto Melotti Wilhelm Gimmi Robert Liebknecht	3.3. — 7.4. März – April 23.2. — 27.3. 1.2. — 30.3. 2.3. — 23.3. 16.3. — 21.4. 8.2. — 10.3. 1.2. — 23.4. 23.2. — 24.3. 1.1. — 31.3. 31.1. — 31.3. 31.3. — 7.4. 9.3. — 31.3.
	Galerie Art in Progress Galerie Beno Galerie Beno Galerie Bettina Galerie Suzanne Bollag Galerie Bürdeke Galerie Gurdeke Galerie Burgdorfer-Elles Galerie Paul Facchetti Galerie Form Gimpel & Hanover Galerie Galerie Semiha Huber Galerie Daniel Keel Galerie Maeght Marlborough Galerie AG Galerie Orell Füssli Rotapfel- Galerie Galerie Stuffel Galerie Stummer + Hubschmid	Cy Twombly Peter Vogel Hans Fischli Xanti Schawinsky D'Aterno / Indermaur/Isler/Tyack/Volpi Cesare Ferronato Licini/Timmermahn Esther Brunner Lucien Hervé. Fotos Jürgen Brodwolf César/Vasarely/Arman/Christo/A. Pomodoro/ Soto/Pol Mara/Rotella/W. Lam/Riopelle Toni Ungerer Tapiès/Chagall/Miro/Steinberg/Adami Fausto Melotti Wilhelm Gimmi Robert Liebknecht Jürgen Zumbrunnen/Rolf Naghel Grafik	3.3. — 7.4. März – April 23. 2. — 27.3. 1. 2. — 30.3. 2. 3. — 23.3. 16. 3. — 21. 4. 8. 2. — 10. 3. 1. 2. — 23. 4. 23. 2. — 24. 3. 1. 1. — 31. 3. 15. 2. — 31. 3. 31. 1. — 31. 3. 3. — 7. 4. 9. 3. — 31. 3. 30. 1. — 3. 3. 30. 1. — 3. 3.
	Galerie Art in Progress Galerie Beno Galerie Bettina Galerie Suzanne Bollag Galerie Sürdeke Galerie Bürdeke Galerie Bürdeke Galerie Paul Facchetti Galerie Form Gimpel & Hanover Galerie Galerie Semiha Huber Galerie Daniel Keel Galerie Maeght Marlborough Galerie AG Galerie Orell Füssli Rotapfel- Galerie Galerie Gollerie Galerie Schlégl	Cy Twombly Peter Vogel Hans Fischli Xanti Schawinsky D'Aterno / Indermaur/Isler/Tyack/Volpi Cesare Ferronato Licini/Timmermahn Esther Brunner Lucien Hervé. Fotos Jürgen Brodwolf César/Vasarely/Arman/Christo/A. Pomodoro/ Sotot/Pol Mara/Rotella/W. Lam/Riopelle Toni Ungerer Tapiès/Chagall/Miro/Steinberg/Adami Fausto Melotti Wilhelm Gimmi Robert Liebknecht Jürgen Zumbrunnen/Rolf Naghel	3.3. — 7.4. März – April 23.2. — 27.3. 1.2. — 30.3. 2.3. — 23.3. 16.3. — 21.4. 8.2. — 10.3. 1.2. — 23.4. 23.2. — 24.3. 1.1. — 31.3. 31.1. — 31.3. 31.3. — 7.4. 9.3. — 31.3.